

Far Across the Distance

Shiro x Keith

Von Morwen

Part I

Jetzt

Später konnte Keith nicht mehr sagen, was in jenem Moment am schlimmsten gewesen war: der Schock des Aufpralls, der ihm die Luft aus den Lungen presste und ihn einen kurzen, schrecklichen Moment lang befürchten ließ, er würde ersticken, bevor er die Wasseroberfläche wieder erreicht hatte, die eisige Kälte des Wassers, die ihm erbarmungslos in die Glieder fuhr und jede seiner Bewegungen steif und mühevoll machte, die angstvollen Schreie der vielen Menschen um ihn herum, die panisch um Hilfe riefen oder nach irgendetwas suchten, woran sie sich festhalten konnten ... oder seine Sorge um Shiro, der eben noch an seiner Seite gewesen war, als sie sich an die Reling geklammert hatten, während das Schiff sich tiefer und immer tiefer dem Meer entgegenneigt hatte.

„Shiro!“, rief Keith und hustete, als Wasser in seinen Mund drang. „Shiro!“

Er schwamm zwischen den Menschen hindurch und sah sich dabei mit wachsender Angst um, doch in der Dunkelheit konnte er kaum erkennen, wen er vor sich hatte, oder in welche Richtung er schwamm.

Völlig entkräftet klammerte er sich schließlich an eine vorbeitreibende Kiste. Die Kälte setzte ihm mittlerweile so stark zu, dass er seine Finger kaum noch spüren konnte und seine Lippen wie taub waren.

„Shiro, wo bist du?“, rief er erneut mit heiserer Stimme. „Shiro...!“

Zuvor

„Shiro.“

„... bitte was?“

Verwirrt sah Keith auf die ihm dargebotene Hand herab und blinzelte verständnislos. „Eigentlich wäre es Shirogane Takashi, aber ich bevorzuge Shiro“, entgegnete sein Gegenüber mit sanfter Stimme.

Zögernd hob Keith wieder den Blick und sah in die dunklen Augen des Mannes. Es lag eine Offenheit und Wärme darin, die ihm schon lange niemand mehr entgegengebracht hatte. Erst recht nicht, nachdem er ihm gerade ein Stück Brot vom Teller gestohlen hatte.

Sein Schweigen schien den anderen Mann jedoch zu verunsichern und er rieb sich verlegen den Nacken.

„Tut mir leid“, sagte er. „Mache ich es nicht richtig? Man sagte mir, in Europa reicht man sich zur Begrüßung die Hand...“

„Oh!“, machte Keith, der sich plötzlich wie ein Narr vorkam, und wischte die Finger an seinem Hemd ab, bevor er hastig nach der Hand des anderen griff, um sie zu schütteln. „Natürlich. Verzeihung, Mister. Ich, ah... war nur überrascht.“

Shiro zog die Augenbrauen hoch. „Warum das?“

„Weil Sie nicht sofort die Ordnungshüter auf den Plan gerufen haben“, erwiderte Keith und legte den Kopf schief. „Und weil Sie *überhaupt* mit mir sprechen. Es ist nicht üblich für einen wie Sie uns Jungs von unten auch nur eines Blickes zu würdigen.“

„Ist das so?“ Shiro machte ein nachdenkliches Gesicht. Dann drückte er noch einmal warm Keiths Hand, bevor er sie wieder losließ. „Dann stelle ich wohl eine Ausnahme dar.“

Das Gefühl bekam Keith auch langsam, obwohl es ihm im Moment noch schwer fiel, den Mann einzuschätzen. Er wirkte auf den ersten Blick aufrichtig, aber Keith hatte gelernt, seinen Instinkten zu vertrauen und nicht jedem netten Wort Glauben zu schenken. Um die Geduld des anderen nicht weiter auf die Probe zu stellen – niemand aus der Oberschicht war je freundlich zu ihm, ohne etwas dafür zu erwarten – wandte er sich ab und wollte gerade gehen, als Shiros Stimme ihn innehalten ließ.

„Ich will mich nicht aufdrängen“, sagte er zögernd, „aber es ist reichlich Essen vom Frühstück übriggeblieben, also falls du noch etwas Brot mitnehmen möchtest...“

Keith drehte sich zu ihm herum und warf ihm einen scharfen Blick zu. „Und was genau wollen Sie im Gegenzug dafür haben?“

Der andere machte jedoch nur eine entsetzte Miene.

„Ich schwöre, ich verfolge keine unredlichen Absichten“, erwiderte er und hob abwehrend die Hände. „Alles, was ich will, ist einem Mitreisenden auszuhelfen.“

„Hmm“, machte Keith und zögerte. Sein größter Hunger war zwar gestillt, aber wenn er noch mehr Brot bekommen könnte, würde auch sein Zimmergenosse an diesem Tag endlich wieder einmal satt werden.

Schließlich traf er eine Entscheidung und nickte knapp.

„In Ordnung.“

Shiro trat zur Seite, als Keith erneut näherkam und mehrere große Scheiben Brot vom Teller nahm, um sich dann flugs wieder ein Stück zurückzuziehen, bevor der andere sich sein Angebot noch mal überlegen konnte.

„Danke“, sagte er und nickte Shiro knapp zu.

„Gern geschehen“, erwiderte dieser mit einem kleinen Lächeln.

Keith machte Anstalten, sich wieder vom Deck zurückzuziehen, doch dann blieb er noch einmal stehen und warf Shiro einen Blick über die Schulter hinweg zu. Der andere schien weiterhin völlig entspannt, als hätte er seine Worte wirklich ernst gemeint - als hätte er seinen Überfluss tatsächlich nur ohne weitere Hintergedanken mit ihm teilen wollen.

Ein Gefühl von Hoffnung keimte in Keith auf. Und bevor er seinen Mund daran hindern konnte, sagte er:

„Mein Name ist übrigens Keith.“

Dann war er verschwunden.